

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 32

Artikel: Ausland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie es wünschen, Auskunft zu geben über alles, was dienstliche Verhältnisse beschlägt.

Ebenso werden eine Anzahl Stabsoffiziere aller Waffen der VIII. Division unter Führung des Kreisstruktors Herrn Oberst Wieland den Manövern der IV. Division folgen und ist auch diesen in gleich Komradshaftlicher Weise etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen.

XL. Bestimmungen für die Feldmanöver. Für die Feldmanöver und deren Durchführung werden keinerlei Spezialvorschriften aufgestellt, da die bestehenden Reglemente und Vorschriften über formelle und angewandte Taktik vollständig genügen. — Es wird aber den Unterführern empfohlen, während den verschiedenen Phasen der Gefechte undfeldmässlichen Übungen diejenige Initiative zu entfalten, welche dem zu erreichenden Zweck entspricht und welche mit der Einheit und Kraft der Gefechtsaktion noch vereinbar ist.

Im Feltern gelten folgende Spezialbestimmungen:

Das gegnerische Detachement trägt als Unterscheidungszichen ein weisses Band um den oberen Rand des Käppi.

Feuernde Batterien markieren ihre Zielobjekte durch

Aufstellen einer weißen Flagge gegen Kavallerie,

Aufstellen einer rothen Flagge gegen Infanterie,
wogegen bei Feuer auf Artillerie kein Flaggenzischen erfolgt.

Fechtende Abstellungen aller Waffen sollen nie näher als 100 Meter aneinander rücken.

Gefangene dürfen nicht gemacht werden.

Kampf in Ortschaften und Gehöften ist möglichst zu vermeiden.

Gärten, Weinberge, Obst- und werthöhlere Kulturlanlagen sollen nicht betreten werden.

Eisenbahnen dürfen nur auf höheren Befehl anders als an Uebergängen passirt werden.

Einstellung der Bewegung bei der Übung erfolgt auf das Signal „Sapsentrich“.

Zur Kritik erscheinen auf das Signal „Offiziere heraus“ die Kommandanten der taktischen Einheiten mit ihren Adjutanten.

Einheimische Offiziere können den Übungen als Zuschauer in Uniform — Dienststufe mit Mütze — folgen, nach vorgängiger Anmeldung beim Stabschef.

Der Divisionär bezeichnet einen Offizier als Führer der einheimischen Offiziere, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist. Zuschauende Offiziere haben ihr Nachquartier außerhalb dem Kantonementstrayen der Division zu nehmen.

Offiziersbediente tragen rothe Armbinde und stehen unter dem Militärgesetz.

Das Offiziersgepäck darf das vorgeschriebene Gewicht nicht übersteigen.

XII. Landschaben. Der durch die Truppen an Kulturen verursachte Schaden wird durch die bestellten Zivil- und Feldkommissäre ermittelt, nämlich die Herren

Oberst Bell in Luzern, Stadtkommissär des Kantons Luzern, Major Müller in Rost, Feldkommissär für den Kanton Zug, Obersöster Kopplin Luzern, Feldkommissär für den Kanton Luzern, Oberst Ad. Fischer in Nelnach, Feldkommissär für den Kanton Aargau,

Kommandant Keusch in Boswil, Stadtkommissär für den Kanton Luzern,

welche als Neutrale die weiße Armbinde tragen.

— (Unglücksfall.) Bei einer Schießübung des Unteroffiziersvereins in Luzern wurde ein Beiger erschossen.

— (Eine Manöverkarte für die Übung der IV. Division) im Maßstab von 1 : 25,000 sehr schön ausgeführt, ist im Verlag der topographischen Anstalt von Burster, Randegger u. Comp. in Winterthur erschienen. Das Relief des Terrains ist durch Kurven mit schräger Beleuchtung (braun), die Gewässer in blau, Straßen und Ortschaften in schwarz ersichtlich gemacht. Die schöne und sichtige Arbeit ist ein Verdienst des Herrn Oberstleutnant Imhof in Luzern. — Diese Karte wird den Offizieren und Besuchern der Feldübungen der IV. Division sehr gute Dienste leisten und diesen um so willkommen sein, als die Einigkeitsschaft bei dem diesjährigen Truppenzusammengang sich damit begnügen wird, eine Übersichtskarte im Maßstab von 1 : 100,000 (Ueberdruck aus dem Dufour-Atlas) den Truppen-

offizieren zu verabfolgen. — Die vergebene Karte soll zu dem außerordentlich billigen Preis von 80 Centimes im Buchhandel bezogen werden können.

— (Ein Rapport über den Unterricht des Kadettenkorps an der Kantonsschule in Solothurn) vom Vetter des Corps, Herrn Infanteriehauptmann B. Schlapner, ist erschienen und dient einiges Interesse (als Beitrag zu einer schwierigen Frage) darbietet. Wir entnehmen darüber dem „Bund“ folgende Angaben: „Der Bericht gibt in gedrängter Darstellung Notizen über Verstand und Zusammensetzung des Corps, über die behandelten Dienstzweige und die erzielten Resultate im abgelaufenen Schuljahr. Das Effektiv bezifferte sich auf 143 Kadetten, davon 36 Lehramtskandidaten. Das Cadre formierten 23 Kantonsschüler (1 Hauptmann, 2 Oberleutnants, 2 Leutnants, 18 Unteroffiziere). Das Heranziehen der Lehramtskandidaten zu dem Corps erachteten wir als eine sehr zweckmässige Idee. Als Anhänger der Kadettenkorps und als Anhänger der Auffassung, daß ein richtig gelehrter und praktisch durchgeföhrter militärischer Unterricht der Jungmannschaft an den höheren Schulen im späteren wehrpflichtigen Alter, speziell in den Rekrutenschulen der Infanterie, seine Früchte trage, stehen wir auch nicht an, zu erklären, daß die zukünftigen Bildner der Jugend, welchen ja auch ein Theil des militärischen Vorunterrichts in den Turnübungen zufällt, in erster Linie dazu berufen sind, in die Kadettenkorps eingestellt zu werden. Die Erfahrung wird zeigen, daß die Lehrer Rekrutenschulen dadurch gewinnen werden. Auch scheint eine Einreihung der Lehreramtskandidaten in die Kadettenkorps, resp. Bildung eigener Kadettenkorps in den frequentirtesten Seminarien, um so mehr angezeigt, als der Besuch von Wiederholungskursen in der Armee für die große Mehrzahl der Leheer fast Sache der Unmöglichkeit ist, ja bereits im Organisationsgesetze davon gesprochen wird, daß Lehrer nach absolviertem Rekrutenschule von Wiederholungskursen dispensirt werden können, wenn ihre Berufsfeststellung dies erfordert.“

A u s l a n d .

Italien. (Die Befestigungen Rom s.*.) Der Ausbau des italienischen Heerwesens nach den beabsichtigten Reformplänen des Kriegsministers Ferrero, wonach zwei neue Armeekorps aufgestellt werden sollen, die Vermehrung der Marine um 4 Thurm-Panzerschiffe, 6 Kreuzer und 12 Torpedoboote, ferner die Befestigungsarbeiten an der Grenze befriedigen kaum die Wünsche der Militärpartei in Italien, die sich unter der thakräftigen Leitung des Generalleutnants Luigi Mezzacapo immer mehr und mehr konsolidiert. Das Dogma dieser Partei lautet: „Italiens Prestige lasse sich ohne erhebliche Verstärkung der W-hkraft unmöglich aufrecht erhalten;“ und ihrem Drängen ist es zu danken, daß die Befestigung der Landeshauptstadt Rom heute fast so gut wie fertig gestellt ist.

Bei dem Interesse, das man ja auch in deutschen Offizierskreisen für das italienische Landesbefestigungswesen hegt, dürfte es nicht unerwünscht scheinen, den Befestigungen der Hauptstadt Rom, ganz abgesehen von dem historischen Interesse, welches dieselben bieten, in einem kurzen Überblick näher zu treten.

Die feste Willensmelnung der italienischen Nation, jenen berühmten Ausspruch ihres Königs Victor Emanuel, als er Rom im Jahre 1870 zur Residenz erhob: „In Rom sind wir, und in Rom bleiben wir“, ganz zu dem thigen zu machen, ließ bald den Wunsch hervortreten, dies auch in äußeren Merkmalen zu verdeutlichen. Daneben sprachen sich alle kompetenten Militärs, wohl mit gutem Recht, dahin aus, daß ein energischer Gegner unter allen Umständen es bei einem Kriege mit Italien unternehmen dürfte, bei Civita Vecchia oder auch südlich davon mit einem Okkupationskorps zu landen und sich der Hauptstadt zu bemächtigen; denn der moralische Erfolg einer derartigen Operation ist ein so gewichtiger, daß ein solches Unternehmen als selbstverständlich neben den eigentlich Kriegsoperationen in den schlachtenberühmten Ebenen der Lombardie bei Beginn eines jeden Krieges angesehen sein wird. Dieses Malsonnement führte zur

*) Aus dem „Archiv für die Artillerie- und Ingenieuroffiziere des deutschen Reichsheeres“.

Anlage von Befestigungen im modernen Style um Rom neben den Anlagen aus früheren Zeiten.

Die alten Befestigungen Roms stammen aus den Zeiten des Kaisers Honorius und umfassen die bekannten sieben Hügel durch Mauern, während die Befestigungen des Höhenzuges des nördlichen Tiberufers und des Janiculus und des Vatikans auf dem rechten Tiberufer einer späteren Zeitspanne angehören. Die Mauern sind nach dem alten System durch quadratische Thürme und Bastionen flankirt, die zwölf Thore der alten Kaiserstadt werden durch runde Thürme geschützt. Da aber der Graben vor dieser Mauer fehlt, so wäre eine Verbesserung oder Erweiterung der Anlagen nach den Prinzipien der heutigen Befestigungskunst nicht entsprechend gewesen, da dieselben kaum Anspruch auf Sturmfreiheit machen dürfen und Rom selbst nach dem Umbau vor einem Handstreich nicht geschützt gewesen wären.

Der maßgebende Entwurf für die neuen Befestigungsanlagen des Generals Buzzia ging davon aus, die alten Anlagen und Mauern bestehen zu lassen und im weiten Bogen um dieselben herum ein System von modernen detatchirten Forts zu legen. Von diesen sind die auf dem rechten Tiberufer vollendet, während sie auf dem linken Ufer theilweise noch im Bau begriffen sind.

Es ist kaum glaublich, und fast nur Dementingen, welcher die neuen Befestigungsanlagen geschen hat, verständlich, welche Schwierigkeiten das Terrain den Befestigungen Roms entgegengestellt hat. Das Bauterrain wird durch den Tiber, der es im Allgemeinen von Norden nach Süden durchfließt, in zwei Theile getheilt; zu beiden Seiten des Flusses liegen Höhenzüge, welche durch bedeutende Mulden, schwer passirbare Schluchten und Wasserräume von einander getrennt sind. So weit das Auge blickt, blickt man auf Schwierigkeiten allerletzter Art neben natürlichen Hindernissen und zwar sind diese Schwierigkeiten im weitesten Sinne des Wortes solche durch Menschenhand errichtete oder hervorgerufene für den bauenden Ingenieur gewesen; Erdwellen, dicke Weinpflanzungen mit Mauern umgeben, tief eingeschnittene Hohlwege und steile unzugängliche Ravins, dazwischen in Stein ausgeführte Wirtschaftshäuser, Villen, antike Baudenkämler und Trümmer in den verschiedensten Dimensionen und Arten.

Bedenkt man dann noch, daß es in den Sommermonaten zu den Unmöglichkeiten gehört, in diesem antiken Trümmerfeld der Campagna, durchzogen von einer moorigen, mit Halbeden und Gestrüppen und Gras bedeckten Steppe zu arbeiten, da die berüchtigte Malaria in dieser Zeit selbst den Hörnern wegtreibt, der sonst fast allein seine Heerde dort treibt — dann erst wird die Schwierigkeit, die der Ingenieur zu überwinden hatte, in das richtige Licht gestellt.

Das rechte Ufer des Tiber ist im Allgemeinen bedeutend höher, als die Höhen des linken, und unter der ganzen Gegend des ersten bildet der 145 Meter hohe Monte Mario den hervorragendsten Punkt. Von ihm aus, als der höchsten Kuppe der Hügelkette des Janiculus, hat man einen weitberührenden Überblick über die Campagna und obwohl die Entfernung derselben nur 2½ Kilometer von der Porta Angelika, d. h. vom Vatikan beträgt, so läßt doch seine dominante Lage ihn in militärischer Richtung hervorragend wichtig erscheinen. Diese geringe Entfernung von der Hauptstadt läßt ein Bombardement derselben von dieser Richtung her nicht aus der Möglichkeit ausschließen, doch würde ein solches, da es gerade den Vatikan treffen würde, mit Rücksichtnahme auf den Umstand, daß die einzige denkbare Gegner auf dieser Front beide katholisch sind, höchst unwahrscheinlich sein.

Der Monte Mario ist denn auch der Ausgangspunkt der gesammten Befestigungen auf dem rechten Tiberufer. Das Fort Monte Mario beherrscht im Norden das obere Tiberthal; von ihm aus zieht sich in weitem Halbkreis in einer ungefähren Länge von 11 Kilometern der Befestigungsstrang auf dem rechten Tiberufer hin, um mit der Front bei der Villa Grossi an der Via Portuense zu schließen, dem seinerseits die Beherrschung des unteren Tiberthales zufällt. Die Forts sind durchschnittlich über 3 Kilometer von der alten Befestigung entfernt gehalten. Zwischen den eben genannten Anschlußwerken, dem Fort Monte Mario und jenem der Villa Grossi, liegen noch vier andere, wovon drei an den drei Hauptkommunikationen, an den von Rom ausgehenden alten Konsularstraßen, und zwar das Fort Pigno Saccetti, das Fort Bocca und jenes an der Straße Aurelia Antica liegen, während das vierte den großen und breiten Zwischenraum zwischen der Via Aurelia und der Via Portuense decken soll. Das letztere heißt Gassetta Matti.

Da die westliche Seite bei einer Unternehmung von Civita Vecchia die wichtigste ist, so sind auch die vorderselbst aufgesetzten sechs Forts vollständig für den artilleristischen und Ingenieurkampf einer Belagerung mit allen hierzu nöthigen Mitteln schon jetzt ausgerüstet und versehen.

Das linke Ufer des Tiber ist allgemein in seinen Höhenzügen niedriger wie das rechte und die Befestigungsanlagen umfassen

in einem über 24 Kilometer weiten Raum die alte Befestigungsmauer. Die Werke sind durchschnittlich 4 bis 5 Kilometer von derselben entfernt, nur auf dem nördlichen Theile liegen sie ein wenig näher an derselben; die Stadt ist also auf diesem Ufer mit Ausnahme des nördlichen Theiles, wo aber das schwer passirbare Terrain uns die politischen Verhältnisse den Angriff unwahrscheinlich machen, vor einem Bombardement durchaus gesichert. Die Befestigungsmauer kann auf diesem Ufer als Hauptencinte gelten, da sie wohl Schutz genug gewährt, einen durch zwei Werke hindurch gelangten Angreifer einige Zeit lang aufzuhalten. Von den hier geplanten detachirten Forts ist ganz fertig und armirt: das Fort an der Vía Appia, das an der Straße von Porta Maggiore, ferner das Fort von Tiburtino und dasjenige von Prencettino, während die Forts von Castello und das von Martino im Bau soweit gediehen sind, daß sie im Laufe dieses Spätherbstes werden fertiggestellt werden können. Die Forts von Albano und Frascati (deren Namen aber nicht sicher zu ertragen sind) sind erst abgesteckt und noch nicht begonnen; das Profil entspricht ganz demjenigen der Forts, welche bereits fertiggestellt worden sind.

Die Werke sind von verschiedener Größe, je nach den fortifizatorischen und strategischen Zwecken, die sie erfüllen sollen, dagegen sind sie alle von ganz ähnlicher, fast schematisch genau festgehaltener Form und Gestalt. Die Form ist bei allen die einer sehr stumpfen Lunette, welche durch einen Kehlwall im Rücken geschlossen wird; die Graben-Befestigungsanlagen sind stark zu nennen und bestehen in völlig gedeckten Revers-Caponieren für die Geschützverteidigung, in Flanken-Caponieren für die Infanterieverteidigung eingerichtet und einer bis zwei Kehl-Caponieren. Die Kasematowerke sind völlig gegen den Innenreihen Schuß gedeckt; der Wall ist mit einem Niederwall umgeben und ähnlich dem deutschen Profil mit einem hohen und niederen Wallgang versehen. Auf demselben sind für die Geschüze und Munition ausreichend viele Hohlräumen und Hohlbauten vorhanden, wie denn auch für die Besatzung und Vorräthe genügend bombensicher eingedachte Nämme vorhanden sind. Die Breite des Firthofes ist auf das geringste Maß beschränkt. Die Forts sind für 12—24 Geschüze und eine bis zwei Kompanien Infanteriebefreiung eingerichtet.

Betrachtet man den Werth der Befestigungen Roms, so ist vor Allem darauf hinzuweisen, daß die Hauptbedeutung derselben eine moralische ist, nämlich die einfache Thatache ihres Besitzens. Die Italiener haben im Vertrauen darauf, daß sie vor einer regelrechten Belagerung immer noch Zeit finden werden, passagere Werke zu bauen, einen verhängten Lagerplatz angelegt, welcher Rom vor einem Handstreich sichert, und der im Stande ist, eine große Armee vielleicht momentan aufzunehmen, der aber seine Hauptbedeutung in seinem häßlichen Besitzen findet, da Italiens seine Volksinteressen nicht in der Campagna, sondern in dem nördlichen Ebenengebiet seines Landes zu vertheidigen haben wird, in der Zukunft wie in der Vergangenheit. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß die Wehrverhältnisse Italiens durch den vollen Ausbau des Befestigungssystems von Rom einen bemerkenswerten Zuwachs erhalten wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**A. HARTLEBEN'S
Elektro-technische Bibliothek.**

In etwa 60 zehntägigen Lieferungen à 4—5 Bogen, mit zusammen circa 1000 Abbildungen.

Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

INHALTS-UEBERSICHT.

I. Band. Die magnetoelektrischen und dynamolektrischen Maschinen. — II. Band. Die elektrische Kraftübertragung. — III. Band. Das elektrische Licht. — IV. Band. Die galvanischen Batterien. — V. Band. Die Telegraphie. — VI. Band. Das Telefon, Microphon und Radiophon. — VII. Band. Elektrolyse, Galvanoplastik und Reinmetall-Gewinnung. — VIII. Band. Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente. — IX. Band. Die Grundlehren der Elektricität. — X. Band. Elektrisches Formelbuch. Terminologie in deutscher, französischer und englischer Sprache. — XI. Band. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. — XII. Band. Die elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und das Signaleisen. — XIII. Band. Elektrische Uhren und Feuerwehr-Telegraphie. — XIV. Band. Haus- und Hotel-Telegraphie. — XV. Band. Die Anwendung der Elektricität für militärische Zwecke. — XVI. Band. Die elektrischen Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis.

Mit zusammen circa 1000 Abbildungen.

In etwa 60 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Einzelne Bände werden aus den Lieferungen nicht abgegeben, vielmehr nur in aparter Bandausgabe zum Preise von pro Band gebetet 1 fl. 65 kr. = 3 Mark = 4 Francs = 1 R. 80 Kop.; eleg. geb. à Band 2 fl. 20 kr. = 4 Mark = 5 Francs 35 Cts. = 2 R. 40 Kop.

A. Hartleben's Verlag in Wien.